Nach Redactionsschluß.

Aus der gestrigabendlichen Stadtverordneten-Sitzung sei vorläufig nur erwähnt, daß das Collegium dem vom Stadtrath mit Herrn Maubleur Gottschalch abgeschlossenen Vertrage wegen Einrückung seines Hauses, Trompeterstraße 12, nicht beigetreten ist, ferner, daß man betreffs des Frühunterrichtes (7 Uhr) in den städtischen Volksschulen an den Rath das Ersuchen richtete, den Siebenuhrbeginn wieder zu beseitigen.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Berlin. Der Verwaltungsrath der Disconto-Gesellschaft beschloß, eine 6½ proc. Superdividende vorzuschlagen. Der Gesammtgewinn beträgt 10,164,521, wovon 1,615,729 für Verwaltungskosten, 2,400,000 für Rückstellungsdividende abgehen. Der Uebertrag auf neue Rechnung beläuft sich auf 1,560,771. Die allgemeine Reserve, welche die statutenmäßige Höhe bereits überschritten, bleibt unverändert 12,500,000.

Paris, 6. März. **Boulevard.** 5% Rente 105,37. Anleihe 105,95. Italiener 93,65. Türken 8,81. Türkenloose —. Spanier 60,96. Egypter 335,00. Ottomanen 639,00. Ruhig.

Wollene Schlafdecken,
grösstes Lager am Platze, in allen Qualitäten.
Empfehlenswerth: **Naturwolldecken**
von M. 8,75 an. Preiscourant gratis und franco.
W. Metzler, 15 Altmarkt 15.
Bitte genau auf Firma und Nummer zu achten.

Grosse Geflügel-Ausstellung.
Siehe 8. Seite.
Heute **Freitag** Eröffnung.

Gardinen
weiss und **crême**, das Fenster v. 3—100 M. empfiehlt in enormer Auswahl (im Einzelnen zu Fabrikpreisen) das
Gardinen-Special-Hauptgeschäft Dresdens
Waisenhausstr. 25 (im Hause des Victoria-Salon).

Fabrik-Etablissement einfacher u. eleganter Kinder-Garderobe von Alexander Philipsohn, Waisenhausstraße 7, Halb-Etage.
Wegen der zum 1. April stattfindenden Verlegung des Geschäftslokals nach **Pragerstrasse 6, part.** werden sämmtliche Gegenstände des Lagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft. | Für **Knaben: Confirmanden- u. Schul-Anzüge** etc. | Für **Mädchen: Confirmanden-Jaquets, Kleider** etc. | **Anfertigung nach Maass.** Auswahlsendung bereitwilligst.

Nr. 67. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 7. März: Mäßiger Westwind, ziemlich trübe, etwas Niederschlag, Temperatur etwas wärmer. | Dresden, 1884. **Freitag, 7. März.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Der Reichstag hat das Wort. Sein Wiederzusammentritt ist das Tagesereigniß. Noch liegt die Eröffnungsrede nicht im Wortlaute vor. Vermuthlich ist sie in einem etwas lesbareren Deutsch geschrieben, als die gewundene Prosa des Herrn Amtshauptmann Le Maistre in Pirna über die Freigebung von Kinderlaube, Claissikern, Gebet- und Kochbüchern zur Colportage. Man kann auch im Voraus annehmen, daß sie den Hauptaccent auf die Nothwendigkeit der Förderung der Sozialreform legen wird. In dieser Sozialreform ruht der Schwerpunkt aller unserer öffentlichen Aufgaben. „Das lehrt, wie es die amtliche „Prov.-Corresp." darlegt, jede Betrachtung der zeitgenössischen Ereignisse des In- und Auslandes, die immer wieder darauf hinweisen, daß der der Kulturwelt gegönnte äußere Frieden zur Wiederherstellung und Befestigung des inneren Friedens und der Eintracht zwischen den verschiedenen Gesellschaftsklassen benutzt werden muß. Möchte die bevorstehende Reichstagssession dazu beitragen, daß die auf diesem Gebiete erfolgreich in Angriff genommene deutsche Arbeit um ein weiteres Stück gefördert werde!" Soll dieses, des Schweißes der Edlen werthe Ziel erreicht werden, dann ist es unerläßlich, daß die Parteien die beliebten Abschweifungen auf die politische Phrase möglichst vermeiden. Ihr Herren, betrachtet und behandelt die Sozialgesetze sachlich! Legt die gefärbte Parteibrille von Euren geehrten Nasen! Enthaltet Euch, soviel Ihr es über Euch und Eure leidigen Angewöhnungen vermögt, der Partei-Agitation! Seht nicht zu, was für die nächsten Wahlen für euere Parteien etwa herausspringen könnte, je nachdem Ihr Euch so oder so zu den Grundgedanken der Sozialreform stellt! Sondern geht an die Arbeit guten Muthes und mit dem festen Entschlusse, die wirthschaftliche Lage eines großen Theiles der Bevölkerung zu heben! Es ist ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit, den das Unfallversicherungsgesetz bewirken soll und Ihr seid dazu berufen, die Hand zu wesentlichen Verbesserungen zu bieten, einerlei ob dabei Etwas für Eure Partei-Interessen abfällt. Was auch die Sozialdemokraten dazu sagen mögen, wenn sie das Krankenkassen- und das Unfallversicherungsgesetz als unbedeutende Flickarbeit lächerlich machen und als den Kern der sozialen Frage gar nicht berührend, höchstens als eine etwas verbesserte Armenpflege hinstellen — die Arbeiterbevölkerung wird dankbar die heilsamen Folgen der Sozialreform erkennen. Eine anderweite, eine bessere Vertheilung des Einkommens, eine Erhöhung des Arbeitslohnes und eine Herabsetzung des Unternehmergewinnes wird sich doch auf die Dauer als die gesunde Folge dieser Sozialreform einstellen und fühlbar machen.

Der preußische Landtag hat dem Reichstage für eine halbe Woche Platz gemacht. Man erwartet überhaupt ein baldiges Ende des Landtages und giebt ihm höchstens noch bis Anfang April Lebensfrist. Bis dahin werden beide Häuser des Landtages den Etat durchberathen und dem Ankaufe der zu verstaatlichenden Eisenbahnen zugestimmt haben können. Alle übrigen pomphaft angekündigten, theilweise durchberathenen Entwürfe organisatorischer Gesetze wandern in den Papierkorb. Wie viele Dutzende von Leitartikeln, polemischen oder erläuternden Ausführungen, wie viele Hunderte von Berichten, großen wie kleinen, von Ausschußsitzungen haben seit November vorigen Jahres die Zeitungen über die neuen Steuergesetze gebracht. Es ist Alles Makulatur gewesen. An ein Zustandebringen der so nöthigen Reform der directen Steuern in Preußen ist nicht mehr zu denken. Unklar entworfen, mangelhaft ausgeführt, parteiisch gegen einzelne Bevölkerungsklassen unterlagen diese Steuergesetze den Anfechtungen von links und rechts. Es ist nicht Schade um sie. An der Unfruchtbarkeit der Landtagssession an nützlichen Gesetzen hat die Spannung nicht wenigen Antheil, in welche Fürst Bismarck, als preußischer Ministerpräsident, abermals mit etlichen Collegen gerathen ist. Man munkelt von einer Goßlerkrisis, man zischelt von einem Puttkamer-Konflikt. Goßler's Schuldotationsgesetz, d. h. die Vorlage, mittelst welcher Preußen eine längst fällige Ehrenschuld gegen seine Schullehrer abtragen sollte, hat angeblich nicht den Beifall Bismarck's. „Nichts Gewisses weiß man nicht", aber die Differenzen im Ministerium bringen die nothwendigsten Gesetzgebungsarbeiten ins Stocken.

Der englische General Graham hat wirklich, woran England bis zuletzt nicht glauben wollte, von Gladstone den Befehl erhalten, das besetzte Tokar wieder zu verlassen und er ist bereits auf dem Rückwege nach der Meeresküste. Den Arabern wird dieser Rückzug erscheinen als das, was er ist: eine Flucht, als das Bekenntniß von Englands Schwäche. Die Briten sind nicht im Stande, die speerbewaffneten Schaaren der Aufständischen dauernd zu bekämpfen. Dieser Befehl Gladstone's zum Rückzug reiht sich, wie die „Times" ausführen, „den unzähligen Schnitzern, welche dem Wankelmuth und der Verkehrtheit zuzuschreiben sind, als ein neuer Schnitzer an, der nach Blödsinn riecht". Wenn so ein englisches Blatt schreibt, darf sich das Ausland eines Urtheils für überhoben erachten. England gefährdet aber mit seiner ebenso erbärmlichen als egoistischen Politik aufs Aeußerste die zahlreichen in Egypten bestehenden werthvollen Interessen und dort angelegten Kapitalien der übrigen Völker Europas. Wie England mit diesen umspringt, wäre geeignet, Europa aus seinem bisherigen müßigen Zusehen aufzurütteln und England daran zu erinnern, daß die Welt nicht blos für England zur Ausbeutung geschaffen ist. Es giebt außerdem noch Völker und Interessen, die nicht blos von dem Belieben jenes Inselvolkes abhängen wollen. Die unglückliche innereuropäische Politik, die Eifersucht der Kontinentalmächte, die Jahrhunderte alte Feindschaft zwischen Frankreich und Deutschland hat es ausschließlich England ermöglicht, sich auf allen Punkten der Erde häuslich einzurichten, sich mit den Reichthümern der Erde die Taschen zu füllen, während die anderen Nationen als arme Schlucker und mit leeren Händen dastehen. Sie sind höchstens auf die Brocken angewiesen, die England für sie abfallen läßt und werden durch die Last ihrer militärischen Rüstungen fast erdrückt, zu denen sie ihr gegenseitiger Argwohn nöthigt. Mit Egypten und dem Suezkanal möchte England trotz seiner militärischen Erbärmlichkeit die Riesenkette schmieden, mit der es den Leib des alten Europa zu umschlingen gedenkt. Sobald nun die Kontinentalmächte ihren Argwohn gegeneinander zurücktreten lassen — und die deutsch-russische Allianz ist ein wichtiger Schritt dazu — wird Europa seinen Antheil an den fernen Erdtheilen von jener Nation hafenfüßiger Krämer sich zurückfordern. Einstweilen sorgt die wankelmüthige und feige Politik Englands in Egypten und ihre kläglichen militärischen Leistungen hinlänglich dafür, Europa darüber aufzuklären, daß es für eine große Macht gehalten hat, was nur ein ungefährlicher Popanz ist.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 6. März.

Berlin. Der Eröffnung des Reichstages wohnten nur etwa 70 bis 80 Abgeordnete bei. Der Frack überwog. Neben dem Thronsessel hatten außer dem Staatssekretär v. Bötticher der sächs. Bundesrathsbevollmächtigte v. Nostitz-Wallwitz, die Minister Meybach, Scholz u. A. Aufstellung genommen. Die Thronrede wurde durchaus schweigend angehört, machte indeß sichtlich guten Eindruck. Nach der Eröffnung fand eine Sitzung statt, in welcher Namensaufruf vorgenommen wurde. Derselbe ergab die Anwesenheit von 235 Mitgliedern. Der Reichstag ist also beschlußfähig. Morgen findet die Wahl der Präsidenten und Schriftführer statt. Die Physiognomie des Reichstages ist unverändert. Vielfach wurde die Verschmelzung der Fortschrittler und Secessionisten diskutirt. Man ist darüber einig, daß sachlich zwischen beiden Gruppen Differenzen nicht bestehen. Mehr Kopfschmerzen macht namentlich in liberalen Kreisen die Frage, ob poor Anführern die „vielen Führer" sich untereinander vertragen werden. Die „Nationalzeitung" folgert aus der Verschmelzung der Parteien die Berechtigung eines Anspruches der neuen Partei auf Vertretung im Präsidium und kündigt den Versuch an, den bisherigen zweiten Vicepräsidenten Ackermann durch den Prof. Hänel zu verdrängen. Die Panke hat indeß ein Loch. Falls der Versuch wirklich unternommen werden sollte, würde entgegnet werden, daß die „neue Partei" ja noch nicht fertig ist, da die Fusion den „Gesinnungsgenossen im Lande" nur erst vorgeschlagen wird. Die „Voss. Ztg." macht Lasker zum Schutzheiligen der neuen Partei und sagt: Die versöhnende Kraft, die dem Tode innewohnen soll, ist nicht ohne Einfluß geblieben: über Lasker's Grab haben sich alle Liberalen (so? und die Nationalliberalen?) die Hand gereicht.

Berlin. Die „Nordd. Allg." erklärt, daß die Nachricht von dem nahe bevorstehenden Rücktritt des Kultusministers v. Goßler jeder thatsächlichen Begründung entbehre, auch liege in amtlichen Kreisen nichts vor, was für die Nachricht als Unterlage dienen könnte. In den Gerüchten könnten wahrscheinlich nur Wünsche und Parteibestrebungen ausgedrückt sein. — Dem römischen Korrespondenten der „Germania" wird von zuverlässiger Seite versichert, daß, sollte die preußische Regierung in allernächster Zeit die Erziehungsfrage in einer dem heiligen Vater erwünschten Weise lösen, dieser im nächsten Konsistorium die Verzichtleistung des Kardinals Ledochowski auf das Erzbisthum Gnesen-Posen annehmen und ihn zum Suburbikarbischof von Paleste na ernennen werde.

Elberfeld. Der Weber Bachmann aus Thüringen hat zugestanden, die am 4. September v. Js. im Restaurant Willemsen verursachte Dynamit-Explosion bewirkt zu haben. Infolgedessen wurden 1 Schriftsetzer und 2 Fabrikarbeiter verhaftet.

Konitz. Ein Zeuge, Steinmetzmeister Beyer, hat in dem Neu-Stettiner Synagogenbrand-Prozeß freiwillig, von seinem Gewissen gedrängt, mitgetheilt: der bei Heidemann sen. bedienstete Knecht Buchholz habe einem anderen Knechte, Doberstein, 10 Thlr. geboten, wenn er die Synagoge anzünde. Der Gerichtshof beschloß, den Zeugen zu verhören auf dessen Erzählung dies beruhen soll; es ist ein Maurer Namens Bumke.

Paris. Die hiesige Polizei ist eifrig bemüht, etwa hier sich aufhaltende Theilnehmer an den neuerlichen Attentaten in London zu entdecken.

Washington. Der Senat hat eine Vorlage, welche die Verhinderung der Nachmachung fremder Bonds in Amerika bezweckt, berathen. In der gesetzgebenden Versammlung von New-Jersey ist eine Vorlage eingebracht worden, durch welche die Anfertigung von Explosionsstoffen und Waffen zu ungesetzlichen Zwecken verboten wird.

Die **Berliner Börse** zeigte sich immer noch zurückhaltend. Der Verkehr war nicht besonders rege, und die Kourse vermochten sich nicht allenthalben zu behaupten. In leitenden Banken fand ziemliches Geschäft statt, namentlich waren Kreditaktien, die 5½ Mk. höher wurden, animirt. Auch Diskontogesellschaft zogen an, während deutsche Bank infolge von Realisationen 1 Proz. schlechter wurden. Kassabanken hatten gleichfalls guten Verkehr, Leipziger Kredit waren begehrt. Spekulative fremde Bahnen wiesen keine einheitliche Haltung auf, Franzosen wurden etwas höher, Eisenthal 5 Mk. niedriger, die Mehrzahl der österreichischen Kassabahnen waren fest, ebenso österreichische Prioritäten, deutsche Bahnen nicht allenthalben fest, Bergwerke still aber fest. Auf dem Industriemarkte überwogen Besserungen. Deutsche Fonds fest, fremde Renten gleichfalls, namentlich waren Russen anziehend.

Frankfurt a. M., 6. März. Kredit 277¾. Staatsbahn 266½. Lombarden 121¾. 80er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 255½. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 3. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 5. Orientanleihe —. Ungar. Papierrente —. Disconto —. Egypter 66¼. Gotthardbahn 96½. Mainzer —. Schwächer.

Wien, 6. März. Kredit 321,90. Staatsb. 314,20. Lombarden 145,60. Nordwest. 160,60. Marknoten 59,225. Ung. Kredit 328,50. Galizier —. Fest.

Paris, 6. März. (Schluß.) Rente 76,35. Anleihe 105,97. Italiener 93,70. Staatsbahn 657,50. Lombarden 318,75. do. Prioritäten —. Egypter 350. Oesterr. Goldrente 87,00. Unentschieden.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König hat für die im vorigen Monat zu Altensalz durch Feuersbrunst Geschädigten 50 Mk. gespendet.

— Das Großkreuz des Kgl. Sächs. Albrechtsordens erhielten: Staatsminister Graf zu Eulenburg in Kassel und Landesdirector Sartorius in Wiesbaden.

— Vom K. K. Oest. Franz Joseph-Orden erhielten das Großkreuz Generalmajor von der Decken, das Komthurkreuz Major Freiherr von Hönning O Carroll und das Ritterkreuz Sekondeleutnant Graf Vitzthum von Eckstädt.

— Die viel ventilirte Frage des Umbaues resp. Neubaues des Zeughauses hat in der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer — die erwartete Zustimmung der ersten Kammer vorausgesetzt — ihre endgiltige Lösung gefunden, und zwar gemäß der von uns bereits gestern mitgetheilten Anträge der Deputation (Ref. Herrmann). Abg. Grahl erklärt, durch den Deputations-Bericht bitter enttäuscht zu sein. Das Zeughaus sei der letzte verfügbare Bauplatz auf der Terrasse und es sei bedauerlich, daß man diesen Platz nicht der Kunst, sondern den staubigen Acten des Archivs öffnen wolle. Daß die Regierung darauf gekommen sei, einen Umbau des Zeughauses vorzunehmen, habe ihn in Erstaunen gesetzt, denn einerseits werde durch den Umbau, auf dessen Einzelheiten er eingeht, die Einheit des Ganzen zerstört und andrerseits seien die Kosten desselben noch gar nicht abzusehen. Was ein derartiger Umbau koste, von dem schließlich doch nur durchlöcherte Mauern übrig blieben, davon habe man genügende Erfahrungen bei dem Johanneum gemacht, denn der Umbau desselben habe dem Staate statt der veranschlagten 58,000 Thlr. schließlich 840,000 Mk. gekostet (Hört!). Auch bei diesem Umbauprojekt würden sich Nachbewilligungen nöthig machen. Er lege demnach der Regierung dringend ans Herz, die Frage nochmals genau zu erwägen, ob man nicht zu einem Neubau gelangen könne, durch den man den Verhältnissen viel besser Rechnung tragen werde. Die von der Regierung und der Deputation für unmöglich erklärte Verlegung der Staatsarchive nach dem Militärhospital hält er doch für durchführbar, räumlich werde derselben Nichts im Wege stehen und die anderen dagegen angeführten Bedenken sucht er ebenfalls zu widerlegen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede unterzieht er den ursprünglichen Plan der Regierung, die Naturaliensammlungen nach dem Zeughaus zu verlegen, einer absprechenden Kritik. Das mineralogische, sowie das naturhistorische Museum hätten im Zwinger den denkbar günstigsten Platz inne, ein solcher werde ihnen im Zeughaus nimmer geboten werden können. Wenn man das Antikenkabinet aus dem Japanischen Palais in die von jenen bisher innegehabten Räume verlege, so werde dadurch zwar der für die Bibliothek so dringend nöthige Raum gewonnen, doch die Kalamität des Raummangels für das Museum der Gypsabgüsse werde immer noch nicht beseitigt. Würde man dagegen das Zeughaus für das Antikenkabinet und das Museum der Gypsabgüsse einrichten, so sei dies Alles nicht zu befürchten, man werde sogar das Rietschel-Museum dort noch unterbringen können, und vielleicht auch die Meisterwerke des Prof. Schilling, falls sich dieser dazu entschließen könnte. Auf keinen Fall könne er zugeben, daß man das ethnographische Museum in einem event. zu erbauenden Mansardenraum des Zeughauses unterbringe, er beantragt demnach, in dem Dep.-Antrag „wenn irgend thunlich, den in Aussicht genommenen Mansardenausbau zu vermeiden", die Worte „wenn irgend thunlich" zu streichen. Abg. v. Polenz ist mit dem Dep.-Antrag einverstanden und wünscht besonders, daß an der jetzigen Aufstellung des mineralogischen Museums, das gerade durch Art und Ort der Aufstellung einen europäischen Ruf genieße, nichts geändert werde. Abg. Uhlemann-Stollberg hat Manches an dem Dep.-Bericht auszusetzen. Es wäre wünschenswerth gewesen, daß man den Bericht über den Zeughausumbau mit dem über den Neubau des Akademiegebäudes vereinigt hätte, denn beide Gebäude kämen so nahe an einander zu liegen, daß eins auf das andere von Einfluß sei. Uebrigens sei mit den vorliegenden Entwürfen der gesammte Bebauungsplan noch keineswegs abgeschlossen, er komme demnach auf den bereits bei der Vorberathung über den Bau des Akademiegebäudes geäußerten Wunsch zurück, daß man in Zukunft wenigstens von dem Principe ausgehe, für öffentliche Monumentalbauten eine Konkurrenz auszuschreiben. Abg. Dr. Heine tadelt, daß der neue Bebauungsplan die rechtsseitige Uferlinie zu weit zurückverlege. Würde man dieselbe etwas mehr einrücken, so könne man dadurch verfügbaren Raum im Werthe von ca. 2 Millionen Mark gewinnen. Demnach ersucht er die Regierung gründliche Erörterungen darüber anzustellen, ob die nach den Plänen festgestellte Uferlinie unbedingt festgehalten werden müsse. Nachdem Abg. Dr. Straumer der Verwaltung der Königl. Bibliothek für die große Coulanz gedankt, mit der dieselbe den verschiedensten Wünschen gerecht werde, konstatirt Abg. Bönisch dem Abg. Dr. Heine gegenüber, daß die in den Plänen gezogene Uferlinie aus den gemeinsamen Arbeiten der staatlichen Techniker und der Deputation hervorgegangen sei. Dem vorliegenden Bericht habe er seine Zustimmung gegeben, um Schlimmeres zu vermeiden. Auch Abg. Uhlemann-Görlitz wünscht, daß die Worte „wenn irgend thunlich" beibehalten werden, da auf ihnen der Kompromißantrag beruhe. Wenn man glaube, daß die Mansarden störend wirken könnten, so solle man bedenken, daß dieselben durch Bäume verdeckt werden würden. Im übrigen entspräche der projektirte Umbau allen Anforderungen, er sei zweckmäßig, schön und billig. Kultusminister Dr. von Gerber: Der Plan, die naturwissenschaftlichen Sammlungen aus dem Zwinger zu verlegen, habe schon lange existirt, ebenso die Absicht, das Antiken-Kabinet zu translokiren, demnach habe die Regierung die erste Gelegenheit, die sich ihr dazu bot, benutzen wollen. Das Stiefkind des Abg. Grahl, das Staatsarchiv, könne auf keinen Fall in das Militärspital verlegt werden. Wenn die Regierung auf einen Neubau Verzicht leiste und sich damit begnüge, das monumental schöne Zeughaus für ihre Zwecke umbauen zu lassen, so sei dies eine anerkennenswerthe Selbstbeschränkung, die zum Theil ihren Grund darin habe, daß für die nächsten Jahre gegen 16 Millionen für den Bau neuer Ministerien erforderlich seien. Er widerlegt sodann die Bedenken des Abg. Grahl gegen eine Verlegung der Naturaliensammlungen nach dem Zeughaus. Die Idee des Abg. Grahl, ein großes Museum für die plastische Kunst zu errichten, sei eine großartige, aber für die Regierung sei sie doch undurchführbar, weil diese dann auf die Unterbringung des Staatsarchivs verzichten müsse. Bei dem Lichthofprojekt sei wohl zu beachten, ob dadurch nicht dem Archiv und den Sammlungen das nöthige Licht entzogen werden würde. Er werde darüber die eingehendsten Erörterungen anstellen lassen. Den Antrag des Abgeordneten Grahl bitte er abzulehnen, um dem Baumeister völlige Freiheit zu lassen. Uebrigens werde man wohl kaum auf einen Mansardenbau zukommen. Nachdem der Antrag des Abg. Grahl mit 38 gegen 29 Stimmen abgelehnt ist, beschließt die Kammer gegen 3 Stimmen gemäß dem gestern mitgetheilten Dep.-Antrag, und genehmigt die Zuschüsse für die Königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft mit 683,987 M., die Ausgaben für die Verzinsung der Staats- und Finanzhauptkassenschulden mit 22,701,638 M., für die Tilgung der Staatsschulden mit 8,200,679 M. Schließlich referirt noch Abg. Starke über die Bewilligung einer Ehrengabe von 30 000 M. an Prof. Dr. Johannes Schilling und bittet, dieselbe vorbehaltlos und lediglich in dankbarster Anerkennung der verdienstvollen Wirksamkeit des großen Meisters, durch welche derselbe eine wahrhafte Zierde unseres sächsischen Landes geworden, zu bewilligen. Möge sein ferneres Wirken, schließt er sein Referat, wie seither, dem Vaterlande zur Ehre und Freude und ihm zum Segen gereichen! In einstimmigem Beschluß tritt die Kammer diesem Antrage bei.

— Ueber den Antrag des Vicepräsidenten Dr. Pfeiffer und des Abg. Käufler um baldigste Errichtung eines Gesundheits-Museums zur Förderung der allgemeinen Gesundheitspflege und der vaterländischen Industrie erstattet die Finanz-Deputation der zweiten Kammer, Ref. v. Oehlschlägel, ausführlich Bericht. Gleich-